

«Das Denken den Ort wechseln zu lassen ...»

François Jullien, *Der Umweg über China – Ein Ortswechsel des Denkens*, 2002

Es gilt das Transformationspotenzial eines Ortes zu erforschen, um allfällige Strategien zu erarbeiten, wie sich eine Situation im Laufe der Zeit entfalten könnte. Es gilt somit nicht, ein vorgefasstes Bild eines expliziten Endzustandes festzulegen, sondern Vektoren möglicher Entwicklungen zu skizzieren: statt eine Idealform, eine Sensibilität für Prozesse und deren Wirkungsweisen zu entwickeln. Wir sprechen in diesem Zusammenhang von diskreten Umwandlungen, die auf kontinuierlichen Anpassungen beruhen. Jeder Zustand, jeder Augenblick stellt lediglich einen Moment des Übergangs dar. Uns interessiert der Lauf der Dinge, die aufeinander folgenden Veränderungen, die in jeder Phase ihrer Ausformung neue Qualitäten erschliessen. Wir hüten uns aber auch vor der vorbehaltlosen Beliebigkeit einer Laisser-faire Mentalität. Die angestrebte Offenheit wird durch approximative Regeln geleitet. Diese bieten die nötigen Anhaltungspunkte, an denen sich die urbane Entwicklung orientieren kann. Das Vorgehen lässt sich vergleichen mit einem Spiel, das Identität und Differenz thematisiert. Dabei befindet die Interpretation der jeweiligen konkreten Situation darüber, in welchem Mass Identität zugelassen oder Differenz geschaffen werden kann.

ZUSAMMENFASSUNG

und ERKENNTNISSE



Fragestellung: Städtebau – Quo vadis?

Das politisch-administrative System wie auch der privatwirtschaftliche Sektor – in der Schweiz und über sie hinaus – sind derzeit nicht ausreichend in der Lage, auf die sozialen, ökonomischen, ökologischen und gestalterischen Anforderungen an die gebaute Umwelt, insbesondere in Agglomerationsgebieten, nachhaltig zu reagieren. Die Disziplinen, die sich der Organisation und Gestaltung unserer Umwelt widmen, erfordern ein Instrumentarium zur Lösung der komplexen Problematik. Das vorliegende Forschungsprojekt hat sich zum Ziel gesetzt, praxisbezogene Werkzeuge zu entwickeln, die sich den konfliktreichen Formationsprozessen der städtebaulichen Substanz – der so genannten *urbanen Morphogenese* – widmen und einen Beitrag zur funktionalen und gestalterischen Qualität des urbanen Lebensraums als Ort kollektiver Identifikation leisten.

Methodik: Parallele Forschungsfelder

Die Erforschung und Entwicklung dieses städtebaulichen Instrumentariums erfolgt nach einer systemtheoretisch geprägten Methodik der Genese von Wissen in parallelen Forschungsfeldern.

- Ein erstes *analytisches* Forschungsfeld untersucht mehrere historische und ein aktuelles Fallbeispiel aus der städtebaulichen Praxis in der Schweiz. Monte Carasso, Schwamendingen, Lausanne Ouest und die derzeitigen Planungen im Talkessel Schwyz dienen der Analyse von Handlungsstrategien, um die dort angewandten Werkzeuge zu extrahieren.
- Ein zweites *synthetisches* Forschungsfeld entwickelt eine Reihe von Werkzeugen und erarbeitet deren Struktur und Funktionsweise für die Gestaltung von städtebaulichen Prozessen.
- Das dritte Forschungsfeld schliesslich ist *reflexiv* und etabliert einen Diskurs als Beitrag für die Theorie des Städtebaus.

A. Drei theoretische Feststellungen – Plattform Städtebau

Versteht man urbane Gestaltung als Prozess, so erfordert diese Annahme eine bestimmte theoretische Konzeption von Städtebau als Plattform, auf der die Dimensionen Raum, Zeit und Handeln als dynamische Momente etabliert werden können.

- Hinsichtlich der *räumlichen Dimension* schliesst Städtebau eine methodische Lücke zwischen den Disziplinen Architektur und Raumplanung. Der Massstabsbereich zwischen 1:500 und 1:5000 macht Städtebau zu einem Bindeglied zwischen Fachgebieten, die zur Bildung der physischen Umwelt beitragen.
- In Bezug auf die *zeitliche Dimension* ist Städtebau als nicht abgeschlossene Entwicklung zu begreifen, aus der räumliche Produkte und deren Transformationen hervorgehen. Nicht das statische Resultat (dieses ist streng genommen immer nur Provisorium) steht im Vordergrund, sondern die Wirkungsweisen von Entscheidungen auf räumliche Veränderungen.
- Betreffend der *Handlungs-Dimension* wird mit der Agenda 21 Partizipation als Nachhaltigkeitskriterium anerkannt. Städtebauliche Prozesse sind primär Entscheidungsprozesse, in denen eine Vielzahl von Akteuren kommunikativ handeln.

B. Drei praktische Instrumente – Werkzeuge

Für die Praxis der städtebaulichen Prozessgestaltung erweisen sich drei Instrumente als unverzichtbar: das Werkzeugkartenset, der dynamische Plan und das Stadtmodell.

- Das Kartenset als Sammlung von unterschiedlichsten Werkzeugen dient der moderierten diskursiven Gestaltung von städtebaulichen Entwicklungen. Das Kartenset unterstützt den Moderator bei der Animation der Beteiligten zum spielerischen Gestalten von Prozessen durch mögliche Werkzeugkombinationen. Beteiligt sein können sowohl Experten als auch

Vertreter und Vertreterinnen aus Staat, Wirtschaft oder Gesellschaft.

- Der «dynamische Plan» ist Informationsdatenbank, Hilfsmittel zum Entwurf und Darstellungsmittel in einem. Mit Hilfe des dynamischen Plans lässt sich der städtische Raum sowohl in seiner komplexen Beschaffenheit als auch vielschichtigen Dynamik erfassen und darstellen. Als Ort der morphologisch differenzierten Betrachtung von räumlichen und zeitlichen Entwicklungen stellt er vorerst die diskursive Plattform der Experten dar.

- Das «Stadtmodell» ist das für Stadtkörper und Topographie adäquateste Darstellungsmittel. Wenn auch klar Grenzen bei der Interpretation von Modellansichten gesetzt werden müssen, so bietet das Stadtmodell eine auch für die breite Öffentlichkeit anschauliche und einfach verstehbare Plattform für die städtebauliche Praxis. Anhand des Modells lassen sich kontextuelle Zusammenhänge klären, das räumliche Verständnis fördern und auch die Identifikation mit dem Ort stärken.

C. Drei Empfehlungen für die praktische Anwendung – Spielanleitung

Für die praktische Verwendung von Kartenset, dynamischem Plan und Stadtmodell gilt es, den Gestaltungsprozess präzise zu organisieren und zu begleiten.

- Ein wichtiger Erfolgsfaktor liegt in der vorab klaren Abgrenzung der Aufgabenstellung sowie der präzisen Definition der Anforderungsprofile und Auswahl der Akteure. Das politisch administrative System, der private Sektor, Expertenwissen (Architekten, Städtebauer, Raumplaner, Landschaftsgestalter, Verkehrsplaner, etc.) und vor allem auch die Bevölkerung sind angemessen einzubinden.

- Zudem von Bedeutung ist die Interaktion der Akteure unter der Leitung eines Moderators. Städtebauliche Prozesse entziehen sich auf Grund Ihrer Komplexität und der Variabilität aller Parameter linearen Planungsmethoden. Um einen Prozess zu generieren, der die vielfältigen Interessen aller Beteiligten thematisieren und visualisieren kann, werden mit dem Kartenset, dem dynamischen Plan und dem Stadtmodell bewusst offene und spielerische Instrumente entwickelt, die erlauben, dass konkrete Szenarien diskutiert und evaluiert werden können. Dabei sind die Werkzeuge gleichzeitig so offen gestaltet, dass stets abweichende Kombinationen evaluiert und neue Aspekte integriert werden können.

- Weiterhin ist darauf zu achten, dass Kommunikationsprozesse unter Beteiligung verschiedener Akteure nur dann zum Erfolg führen, wenn von allen Seiten ein Konsens angestrebt wird. Hierzu gehören sowohl völlige Transparenz bei der Darlegung von Interessenkonflikten als auch das Vermeiden des Missbrauchs von Macht durch einzelne Akteure.

Aufbau des Berichts

Der Bericht beginnt mit den Fragestellungen. Sie erläutern den theoretischen und praktischen Kontext der Bedeutung von Werkzeugen für nachhaltige städtebauliche Entwicklungsprozesse. Es folgt die Darstellung der systemtheoretisch geprägten Methodik paralleler Forschungsfelder. Die drei Forschungsfelder Experimentierfeld Schweiz, Werkzeuge und Theoriefolie bilden auch die drei Hauptkapitel des Berichts. Im abschliessenden Anhang folgen Textbeiträge zu Fragestellungen, die im weiteren Kontext des Forschungsprojekts von Bedeutung sind.



FRAGESTELLUNGEN